

Mitarbeit bei der Landesfauna und durch eigene Beobachtungen auf diese besonders aufmerksam wurde. Nicht behandelt habe ich die großen Gruppen der Noctuiden und Geometriden, die ebenfalls einer Untersuchung zu unterziehen wären.

Hier kann nur durch gemeinsames Zusammentragen von Beobachtungen und Erfahrungen Stein für Stein zu einem richtigen Bild zusammengefügt werden, um so die Wege der Besiedlung und die Biologie solcher Arten genau kennen zu lernen.

Anschrift des Verfassers: Vöcklabruck, Wagrain 22, O.-Ö.

Interessante Heterocerenformen aus meiner Sammlung.

Von Leo Schwingenschuß †, Wien.

***Rhyacia candelisequa* Schiff.** In Piemont (Col di Sestriere) fliegt eine *candelisequa*, die sich durch schmutzig grauweiße Farbe der Vorderflügel und glasige, durchscheinende Hinterflügel ohne jede Saumbezeichnung von hiesigen Tieren unterscheidet. Die Zeichnung der Vorderflügel ist ganz verwaschen und unterdrückt, der Wurzelstrahl und ein schwarzer Strich unter den wenig hervortretenden Makeln ist wohl vorhanden, die Keilflecke sind kaum sichtbar und nur bei einem Exemplar ist eine äußere Querlinie vorhanden. Ich trenne sie als ssp. *piemonticola* ab. Im Naturhistorischen Museum Wien steckt ein ähnliches Stück aus St. Martin-Vésubie, also von einem etwa 80 km südlicher gelegenen Fundort.

***Metalopha gloriosa* Stgr.** Von der Firma Bang-Haas erhielt ich aus Armenien (Fluß Arax) eine prächtige *gloriosa*-Form, die das Mittelfeld nach innen und außen durch eine breite scharfe weiße Querlinie abgegrenzt hat und f. *albolineata* benannt sein möge.

***Cidaria berberata* Schiff.** Von Heiligenblut in Kärnten zog ich am 17. Juni 1940 nebst normalen *berberata* ein Männchen, bei dem die innere und äußere kräftige Querlinie der Vorderflügel durch ein 6 mm langes und 1 mm breites dunkelbraunes Band längs der Costa verbunden sind. Diese ganz merkwürdige Abart nenne ich f. *costajuncta*.

***Colotois pennaria* L.** In Algier (Guelt-es-Stel und Plantation) fing ich am 28. Oktober 1929 unter den zahlreichen ssp. *algirica* Stätterm. ein vollkommen zeichnungsloses Stück mit kupferroter Grundfarbe (ab. *cuprea*), während ein zweites ebenfalls zeichnungslos ist und schwarzbraune Grundfarbe aufweist (ab. *fusca*).

***Eupithecia egenaria* H. S.** Von Korb erhielt ich aus Radde am Amur ein Pärchen dieser Art, das im Vergleich zu denen, wie man sie jetzt, seitdem die Futterpflanze (Lindenblüten) bekannt ist, in Österreich vielfach findet, größer, lichter und stärker gezeichnet ist. Es ist schwer, bei einer so unscheinbaren Art eine zutreffende Beschreibung zu geben, doch glaube ich, daß schon der mehrere tausend Kilometer entfernte Fundort die Abtrennung als ssp. *amurensis* gestattet.

***Eupithecia distinctaria* H. S.** Am Col di Sestriere in Piemont kamen vier einander vollkommen gleiche *distinctaria* ans Licht, die sich durch besonders scharfe Zeichnung und graugrüne (nicht graue) Grundfarbe der Flügel auszeichnen. Ich trenne sie als ssp. *piemonticola* ab.

***Minoa murinata* Sc.** Schon im Seitz IV. wird bei ssp. *monochraria* H. S. hervorgehoben, daß sie zuweilen gelb (wie *Cleogene lutearia* F.) gefärbt sei. Ich besitze eine größere Serie von *monochraria* H. S. aus Cuciste bzw. Gravosa in Dalmatien, die, obwohl sie zwei verschiedenen Generationen (Mai bzw. September—Oktober) angehören, abgesehen von der stets lichter braunen Farbe der Weibchen, alle unter sich gleich und von brauner Farbe sind, aber keine Spur einer gelben Färbung zeigen.

Dagegen besitze ich je ein Weibchen aus Tuapse (Kaukasus, 8. Mai 1923, und von der Krim, 10. August 1928, die beide die gelbe Grundfarbe der *lutearia* aufweisen. Ob es sich um ein Rassenmerkmal handelt, läßt sich nach den nur zwei mir vorliegenden Stücken nicht beurteilen. Aber mit der so konstant gefärbten *monochraria* H. S. haben sie nichts gemein, weshalb ich die gelb gefärbte *murinata* Sc. als Form (oder ssp.?) *lutea* abtrenne.

***Ennomos quercaria* Hb.** Aus Mattuglie (Istrien) erhielt ich im Juli 1911 ein Männchen, dem beide Querlinien auf den Vorderflügeln fehlen = f. *destrigaria*.

Alle Typen der hier aufgestellten Formen befinden sich in meiner Sammlung.

Parnassius apollo L. in den Karpaten; seine Geschichte und Formenbildung.

Von Paul Pekarsky, Ettlingen/Baden.

(Fortsetzung.)

Die erste Beschreibung einer ungarischen Apolloform findet sich in dem 1782 erschienenen Werke „Papillons d' Europe“ von Ernst u. Engramelle, Supl. XXII, pag. 289. L' Apollon hongrois (Var.), welcher Falter ebenda mit phantastisch viereckigen Ozellen abgebildet sein soll. Leider war mir dieses Werk bisher nicht zugänglich, doch finden sich gerade bei den Karpatenrassen auch heute noch auf einzelnen Flugplätzen derart viereckig vergrößerte Ozellen, sodaß diese Bemerkung fast als Bestätigung dafür gelten kann, daß es sich tatsächlich um einen Karpatenfalter gehandelt hat. Der für die Hauptform aus diesem Gebiete derzeit gültige Name

***carpathicus* Reb. & Rogh. (48).**

wurde von Prof. Dr. Rebel im III. Jahresbericht Wiener Ent. Ver., 1892, auf Seite 61 erstmalig mit dem Autornamen Husz i. l. angeführt, doch haben, da eine Beschreibung der Form durch Prof. Husz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Schwingenschuß[ss] Leo

Artikel/Article: [Interessante Heterocerenformen aus meiner Sammlung.
218-219](#)